

Assessoren tagten

Am Tag vor der LVV trafen sich in alter Tradition die Assessorenvertreter der Bezirksgruppen, um sich über die Situation der Proberichter auszutauschen. Zwischen den 22 enthusiastischen Teilnehmer-inne-n entwickelte sich in angenehmer Atmosphäre schnell eine angeregte Diskussion über die größeren und kleineren Probleme der Berufsanfänger.

Erfahrungsaustausch – Wie klappt's mit dem Berufseinstieg?

Die Assessoren konnten mehrheitlich positiv darüber berichten, dass sie durch die Kollegen vor Ort große Unterstützung erfahren. Ein offenes Ohr finden sie auch dort, wo es keine Mentorenprogramme, wie z.B. in Köln, gibt. Letztere wünschen sich die meisten. Die Kölner Kollegen äußerten die Besorgnis, dass ihr bewährtes System wegen der Kosten eingestellt werden könnte. Aus dem Hammer und Kölner Bezirk wurde berichtet, dass dort die seit langem auf den Assessorenversammlungen gestellte Forderung nach geringerer Arbeitsbelastung in den ersten sechs Monaten Gehör gefunden hat. In der Regel starten die Proberichter hier mit einem halben bzw. $\frac{3}{4}$ Dezernat, die Staatsanwälte in Köln mit 40 %, später wird die Belastung aufgestockt. Solche Rücksichtnahme wünschen sich die Assessoren landesweit. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage eines vernünftigen Verhältnisses zwischen Einzelrichter- und Kammersitzungen erörtert.

Alle Anwesenden bewerteten ausgesprochen positiv, dass die Berufsanfänger

ger in aller Regel gerade zu Beginn ihrer Tätigkeit auch hinsichtlich der Sitzungen eng in die Ausbildungskammer eingebunden sind. So erlernen sie schnell und mühelos durch die Unterstützung der Kammer und ihrer/ihrer Vorsitzenden effektive Dezernats- und souveräne Sitzungstätigkeit. Diese Erfahrung sukzessiv zu vertiefen und selbst anzuwenden, indem nach und nach erste und dann immer mehr Einzelrichtersachen bearbeitet werden, rundet den guten Einstieg in den Beruf ab. Die anfänglich vorhandene Unsicherheit im Umgang mit den Parteien oder die Scheu vor extrem hohen Streitwerten und komplizierten Rechtsfragen ist bei so begleitetem Berufsbeginn schnell verfliegen. Auch den Parteien wird man damit gerecht.

Einig waren sich die Diskussionsteilnehmer auch darüber, dass eine Unterstützung durch gut ausgebildete, nach Möglichkeit etwas erfahrenere Serviceeinheiten, die schon mal ein Auge auf die Verfügungen haben, wünschenswert, aber leider nicht die Regel ist. Hinzu kommt häufig eine fehlende Vertretungsregelung und eine unklare Verteilung der Verantwortlichkeiten innerhalb der Geschäftsstelle. Das führt nämlich schon mal dazu, dass Haftlisten nicht richtig geführt oder Akten nicht vorgelegt werden. Den Assessoren ist bewusst, dass dies ein generelles Problem ist, welches sie aber wegen fehlender Routine besonders hart trifft. Es sollte daher verlangt werden, die Geschäftsstellen besser zu organisieren und ihnen mehr Schulungen anzubieten. Bei den Themen Beurteilung, Abordnung und Verplanung zeigte sich, dass der bereits in den letzten Jahren geäußerte Wunsch nach mehr Transpa-

renz weiterhin unerfüllt ist. Das Beurteilungssystem ist ein Mysterium, wie eine Beurteilung ausfällt ist nicht vorhersehbar, Maßstäbe sind unbekannt. Es sollte sichergestellt werden, dass innerhalb der OLG-Bezirke eine einheitliche Beurteilungspraxis gilt; anderenfalls können sich Nachteile ergeben beim Wechsel des LG-Bezirktes. Bezüglich der Verplanung fehlt oft der Einblick, wo und wie viele Stellen zur Verfügung stehen. Für den beim Amtsgericht wahrzunehmenden Eildienst bestand bei der Assessorenvertretung Einigkeit darüber, dass die Vorbereitung im Rahmen der Richterstaffel zwar nützlich ist, aber zu früh stattfindet. Sie äußerten den Wunsch, diese Einheit erst durchzuführen,



ren, wenn der Wechsel an das Amtsgericht erfolgt ist. Unzufrieden stimmt sie die Tatsache, dass es keinen spürbaren Ausgleich für geleisteten Eildienst gibt, wovon vor allem die Staatsanwälte betroffen sind. Zum Thema Fortbildung regten die Assessoren an, dass mehr sog. „In-House-Schulungen“ stattfinden sollten, insbesondere zu Rechtsgebieten, die nicht oder nicht vertiefend Gegenstand des Studiums bzw. Referendariats waren, wie z.B. WEG-Recht. Im Hinblick auf bereits angebotene Fortbildungen wird eine kürzere Vorlaufzeit gewünscht, um die Terminplanung für das Dezernat zu erleichtern und bei kurzfristigen Dezernatswechseln eine Teilnahme noch zu ermöglichen. Großen Zuspruch fand das vom DRB initiierte Assessorenseminar für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Insgesamt sind die Assessoren mit den bestehenden Fortbildungsmöglichkeiten zufrieden.

Zukunftswerkstatt Justiz

In der Schlussrunde stellten sich die Assessoren die Frage, ob die Justiz zukunfts-



und wettbewerbsfähig ist bzw. wie sie das werden kann. Nachbesserungsbedarf sehen sie nicht nur bei der Personalführung sondern auch bei der Ausstattung der Justiz. Jeder der Teilnehmer hat sich schon einmal über den eingeschränkten beckenonline-Zugang geärgert, wenn gerade der die Lösung versprechende Gerichtsentcheid nicht im Justizpaket enthalten war. Auch die Technik und die Hilfestellungen durch das BIT sowie das Mobiliar machen nicht jeden glücklich. Verglichen mit der Ausstattung eines Großteils der Anwälte empfinden die Assessoren die Ausstattung der Justiz als eher mager. Im Hinblick auf die Besoldung waren sich alle

einig, dass es bei der Jobauswahl zwar nicht nur um Geld geht. Die zu befürchtende Streichung des Weihnachtsgeldes macht aber alle ärgerlich. Denn die Besoldung sei verdiente Anerkennung für die übernommene Verantwortung und den Arbeitseinsatz. Weitere Einschnitte möchten auch die Assessoren nicht mehr hinnehmen. Das Argument, man hätte sich ja eine andere Stelle suchen können, finden sie gefährlich, wenn der Justiz an gut ausgebildetem und motiviertem Nachwuchs gelegen ist. Trotz dieses und anderer Ärgernisse besteht bei den Assessoren hohe Leistungsbereitschaft und Freude an ihrem Beruf. Alle sind bereit, sich den Her-

ausforderungen an eine moderne Justiz zu stellen und mitzugestalten.

Die Teilnehmer machten aus der Veranstaltung, die in diesem Jahr von RinAG Nadine Rheker (Kleve) und StA Alan Bauer (Duisburg) geleitet wurde, einen gelungenen Erfahrungsaustausch mit interessanten und gewinnbringenden Erkenntnissen. Abgerundet wurde der Tag von einer Nachtwächterführung durch das stimmungsvolle Essen-Kettwig mit anschließendem gemeinsamen Abendessen, beides gemeinschaftlich organisiert von den Essener Gastgebern und dem Vorstand.